

Abonnements-Preise: mit täglicher Zustellung ins Haus monatlich K 1.80, ohne Zustellung: in den Einzelverleihs- Stellen und in der Expedition bei Abnahme von Blöcken monatlich K 1.20.

Das Abonnement kann mit jedem Tage begonnen werden.

Einzelpreis 6 Heller. Redaktion und Geschäftsstelle Piazza Carli Nr. 1, II. St. Telefon Nr. 63.

Polaeer Morgenblatt

Erscheint täglich 6 Uhr früh, die Montagnummer im Laufe des Vormittags. Abonnements und Ankündigungen (Inserate) nehmen entgegen:

die Geschäftsstelle unseres Blattes, Piazza Carli 1, II. St., die Buchdruckerei M. Clapis (S. Krmpotic), Piazza Carli 1, und die Buchhandlungen C. Mahler u. E. Schmidt, sowie alle größeren Anzeigen-Expeditionen des In- und Auslandes.

II. Jahrgang

Vola, Montag, 8. Jänner 1906.

— Nr. 83. —

Drahtnachrichten

des „Polaeer Morgenblattes“.

Die Vorgänge in Rußland.

Petersburg, 6. Jänner. (Pet. Tel.-Agentur). Ueber 17 Kreise des sibirischen Militärbezirkes, welche die sibirische Bahn durchschneidet, wurde der Belagerungszustand verhängt.

Petersburg, 8. Jänner. (R.-B.) Der Heilige Synod ordnete die Entsetzung sowie die gerichtliche Verfolgung der Priester an, die während der letzten Ereignisse getroffenen Regierungsmaßnahmen abfällig kritisierten.

Petersburg, 8. Jänner. (R.-B.) Die „Nowoje Wremja“ meldet: Der bei Libau liegende Landbesitz des Obersthofmeisters Grafen Bievers steht in Flammen. Dorthin beorderte Kosakenabteilungen mußten unverrichteter Sache abziehen, weil eine nach Tausenden zählende Menge den Weg verlegte.

Frankreich.

Paris, 6. Jänner. (R.-B.) Der „Gaulois“ erzählt, daß sich in Paris gegenwärtig in den Dienstvermittlungsbureaus nicht weniger als 6000 ehemalige Klosterschwestern, die durch das Kongregationsgesetz brotlos geworden sind, um Stellen als Erzieherinnen, Haushälterinnen, Köchinnen und Dienstmädchen bewerben.

Paris, 6. Jänner. (R.-B.) Wie aus Rom berichtet wird, soll Frankreich in eine Anzahl von Kirchenprovinzen eingeteilt werden, von denen jede aus mehreren Diözesen bestehen wird. Für einen in einer Provinz erledigten Bischofsstuhl werden die Bischöfe dem Papst einen drei Namen umfassenden Vorschlag zu erstatten haben.

Paris, 6. Jänner. (R.-B.) Der Erzbischof von Bourdeaux erklärte in einer Ansprache an die Geistlichkeit seiner Diözese, der Papst habe die Abschaffung des Konkordates nicht wollen, aber er sei keineswegs von einer feindseligen Voreingenommenheit gegen das Trennungsgesetz erfüllt, jedoch könne dieses Gesetz nur dann angenommen werden, wenn Frankreich die Rechte des heiligen Stuhles nicht verlegt und wenn die Beziehungen der Kultusvereinigungen mit den Bischöfen derart geregelt würden, daß die Gefahr eines Schisma beseitigt erscheint.

Paris, 6. Jänner. (R.-B.) Der Kriegsminister bereitet einen Erlaß vor betreffend die Errichtung eines außerordentlichen für den Dienst der Unterseeboote be-

stimmten Marine-Elitekorps, welches eine eigene Uniform und höheren Sold erhalten wird.

Toulon, 6. Jänner. (R.-B.) Der seit mehreren Tagen überfällige Kreuzer „Sondre“ ist gestern mit den Panzern und Geschützen des an der indochinesischen Küste gescheiterten Dampfers „Sully“ zurückgeführt. Das Panzerschiff „Gaulois“ hat den Befehl erhalten, sich für den 8. d. M. zur Abfahrt nach Tanager bereit zu halten.

England.

Manchester, 6. Jänner. (R.-B.) Als der frühere Premierminister Balfour gestern abends eine Versammlung eröffnen wollte, wurde er mit Steinen, Pfeifen und anderen feindseligen Kundgebungen empfangen. Die Demonstranten wurden mit Hilfe der Polizei entfernt.

Paris, 6. Jänner. (R.-B.) Wie das „Echo de Paris“ meldet, erhielt das englische Mittelmeergeschwader den Befehl, sich für den 20. d. zum Besuche mehrerer italienischer und französischer Häfen bereit zu halten.

Italien.

Rom, 8. Jänner. (R.-B.) Deputierter Rizzetti wurde zum Unterstaatssekretär im Ackerbauministerium ernannt.

Ungarn.

Szolnok, 8. Jänner. (R.-B.) Das Komitee des Wohlfahrtsausschusses beschloß in einer Sitzung, die Beamten von der Verpflichtung der passiven Resistenz zu entbinden.

Die Marokkokonferenz.

Washington, 5. Jänner. (Reuter). Nach von zuständiger Seite erhaltenen Informationen kann versichert werden, daß die den amerikanischen Delegierten über die Marokkokonferenz erteilten Instruktionen einen speziellen Hinweis auf die Aufrechterhaltung der offenen Tür in Marokko enthalten und besagen, die Delegierten sollen den guten Dienst Amerikas auf der Konferenz in Anwendung bringen, um alle Härten zu beseitigen und eine Fraktion zwischen Deutschland und Frankreich zu verhindern, die den Weltfrieden gefährden könnte. Für den Fall, als irgend eine Macht es ablehnen sollte, sich an die Bestimmungen der Konferenz zu halten, glaubt man, daß weitere Instruktionen für die Haltung der amerikanischen Delegierten notwendig werden würden. Sicherlich wird Amerika auf die Vermittlung solcher Bündnisse, die etwa darauf abzielen sollten, unter Gewaltanwendung ein Abkommen zum Abschluß zu bringen, nicht eingehen, aber man ist an-

zuständiger Stelle überzeugt, daß keine einzelne Macht dem ausgesprochenen Willen der anderen Teilnehmer der Konferenz trotz bieten würde.

London, 6. Jänner. (R.-B.) Wie der „Standard“ erfährt, hat der Minister des Aeußern Sir Edward Grey auf diplomatischem Wege amtlich wissen lassen, daß er die Politik des Marquis of Lansdowne fortführen und daß Großbritannien auf der Konferenz in Algeciras die Forderungen Frankreichs unterstützen werde.

Politische Rundschau.

Der neue Gouverneur von Fiume. Zum Nachfolger des Grafen Paul Szapary als Gouverneur von Fiume wird, wie die Wäppter melden, Graf Friedrich Wimpffen ernannt werden.

Die Besetzung des Statthalterpostens von Dalmatien. Die Ernennung des Vizepäsidenten der Statthalterei in Zara, Herrn v. Nardelli, zum Statthalter von Dalmatien, steht unmittelbar bevor.

Englands Finanzpolitik. Schatzkanzler Asquith hielt in Sheffield eine Rede, in der er erklärte, im Zeitraum von zehn Jahren hätten die nationalen Ausgaben sich von 108 auf 151 Millionen Pfund Sterling vermehrt. Zur Hälfte sei diese Erhöhung auf Rechnung der Armee und der Flotte zu setzen. Die Gesamtsumme der Verbindlichkeiten des Staates sei innerhalb dieses Zeitraumes von 645 auf 791 Millionen Pfund Sterling angewachsen. Es sei ein weiterer Spielraum für eine Verminderung der Steuerlasten, aber eine solche sei ohne Einschränkung der normalen Ausgaben nicht möglich. Es sei Hoffnung und Absicht der gegenwärtigen Regierung, mit allen möglichen Mitteln das Ziel der Sparsamkeit anzustreben, ohne die tatsächliche Leistungsfähigkeit der nationalen Verteidigung zu schwächen. Bezüglich der Homerulefrage erklärte der Schatzkanzler, der Versuch, eine im Streite um den Freihandel erlangte Mehrheit dazu auszunützen, um das Homerulegesetz durchzubringen, könnte nicht ernst genommen werden.

Tagesbericht.

Der neue Polizeidirektor von Triest. Der Bezirkshauptmann von Bolosca-Abbazia, Dr. Alfred von Manussi-Monteiole, wurde, wie gemeldet, zum Polizeidirektor von Triest ernannt und ihm der Titel eines Regierungsrates verliehen. Manussi ist im Jahre 1863 als Sohn des kaiserlichen Rates und Truchsessens Ferdinand Karl von Manussi, eines bekannten Philanthropen, in Wien geboren, absolvierte das Theresianum

Feuilleton.

Aus fernen Zonen.

Land- und Seestudien von Karl Böttcher.

Nachdruck verboten.

I. Im Neger-Zuchthaus auf Jamaica.

Wo bin ich! . . . Welche Umgebung! Welche Eindrücke! O mein Gott! . . .

Heraus aus jeder verkehrsfähigen menschlichen Gesellschaft, welche jetzt jenseits hoher, kahler Mauern, jenseits eiserner Tore mit unheimlich starken Schloßern weit hinter mir liegt . . .

Ich bin im Neger-Zuchthaus der Insel Jamaica. —

Die grüne Gebirgsküste Venezuelas ist verschwunden. Von Sonnenglut, spanischer Prellerei, Geziefer und Stickluft habe ich mich auf dreißigstündiger Meerfahrt erholt. Nun stellt sich in Morgenpracht das rumberühmte Jamaica mit seiner Hauptstadt Kingston vor.

Große, schwarze, breitschultrige, krausköpfige Halsunken lungern am Hafen herum — die schäbige Negerorte, welche mir bisher in ganz Westindien zu Gesicht gekommen.

„Wollen Sie von dieser Qualität noch den Auswurf sehen, dann gehen Sie nach unserm Neger-Zuchthaus!“ sagt mir ein Kingstoner Redakteur.

Ein Neger-Zuchthaus! . . .

Nach einer Stunde habe ich verschiedene Besuche erledigt, allerhand Formalitäten erfüllt, werden mir festverschlossene Tore geöffnet, stehe ich mit dem alten, silberhaarigen Zuchthaus-Direktor Mr. Douglas oben auf der breiten, luftigen Terrasse des Verwaltungsgebäudes.

Ein seltsamer Ausblick! . . . Dort, über hohen Mauern mächtige Palmwipfel, dahinter der blauglitzernde Spiegel des Meeres; hier unten, auf dem großen Hof einige Hundert Sträflinge, aufgestellt in Reih und Glied und bereit zum Abmarsch nach den Arbeitsstätten.

Alle sind gleich uniformiert; kurze, bis an die Knie reichende graue Leinwandhose und graue Leinwandjacke — beide Kleidungsstücke mit großen, weithin sichtbaren Zahlen und Buchstaben bedeckt wie eine Reklamejule.

Was diese Schreiberlei bedeutet? . . . Ich fasse die Jacke eines der Sträflinge schärfer ins Auge; eine große V — „zum fünftenmale im Zuchthaus“; darunter eine kleinere 12 — „büßt jetzt 12 Jahre ab“; daneben Nummer 320 — dies die Zellennummer; darüber in großen Buchstaben „Zuchthaus Kingston, Jamaica“ . . . Mit der gleichen Litanei wie die Jacke ist auch die Hose geziert.

Nun marschieren sie ab, diese Sträflingskolonnen. Der Direktor und ich, wir folgen ihnen.

Inzwischen geht es dort in dem kleinen Gebäude seit frühem Morgen gar toll zu. Da ist die „Tretmühle“ aufgestellt — jene berüchtigte Menschenfolter,

jene Martermaschine, die zur nächsten Verwandtschaft des Schaffots gehört.

Wie ich näher komme und die Qualen der anwesenden zwanzig Sträflinge sehe, ihre Lungen keuchen höre, ihren Schweiß rieche — ich möchte ausrufen: „Barmherzigkeit! . . . Barmherzigkeit!“

Denkt Euch eine, über dem Boden angebrachte, lange, zwei Meter im Durchmesser fassende, sich um ihre Achse drehende Walze mit stufenartigen Abhängen; darüber zehn einzelne, kastenartige Abteilungen für zehn Gefangene, verbunden mit der Walze; allerhand Räderwerk, welches eine Mühle in Bewegung setzt; in jeder Abteilung einen armen Teufel, dessen Hände oben befestigt sind, dessen Füße die Stufen der sich drehenden Walze treten, der von Stufe zu Stufe klettert und doch niemals emporkommt!

Jeder Sträfling wird hier während der ersten sechs Monate seiner Gefangenschaft für den folgenden Zuchthausaufenthalt müde gemacht. Wer ein halbes Jahr „Tretmühle“ hinter sich hat, ach, der weiß ein Lied zu singen von Qualen und Tortur.

Hier tiefer Ernst auf allen Gesichtern. Kein Schimmer des dürrigsten Lächelns, kein Funkeln der kleinsten Freude . . .

Wir bietet sich die Aussicht auf zwanzig nackte, schwarzglänzende, von Stufe zu Stufe kletternde Weine. Sie steigen, steigen, steigen — in Tropenglut, im

und die Universität und trat 1884 bei der Statthalterei in Triest in den Staatsdienst. Er hat bei fast allen Bezirkshauptmannschaften des Küstenlandes gedient, wobei ihm seine vielseitigen Sprachkenntnisse sehr zu statten kamen. Als Statthaltersekretär wurde er im Jahre 1898 nach Südbahnen in den staatspolizeilichen Wirkungskreis gestellt. 1899 wurde er Leiter der Bezirkshauptmannschaft in Lussin und 1902 Bezirkshauptmann von Bolosca. Abbazia hat diesem sehr verdienten und verehrten Manne viel zu verdanken. Es haben sich die wirtschaftlichen Verhältnisse unter seiner Amtstätigkeit bedeutend verbessert und der Kurort hat steten Aufschwung unter Manuffis steter Fürsorge genommen. Licht, Wasser und Kanalisation, die Anlage von Wegen und Promenaden, das Spital u. a. sind hauptsächlich sein Werk. Wo er helfen konnte, trat er freudig ein und bei dem schwierigen Stande in seinem Bezirke, der vier Nationalitäten hat, verstand er es, allen gerecht zu werden. Manuffi ist auch Rittmeister im 6. Landwehr-Infanterieregiment und wurde vom Kaiser mit dem Signum laudis dekoriert. Nicht nur der Kurort, sondern der ganze Bezirk sieht den verdienstvollen Beamten ungern scheiden.

Aus der Kundmachung für Seefahrer (Nr. 1.) Kanal von Fasana. (Vertäube neu ausgelegt.) Im Kanal von Fasana wurde die Vertäube Nr. 7, die nördlichste der W-Bojenreihe, neu ausgelegt und gleichzeitig ihre Vertäbung verstärkt. Diese Boje liegt auf 196 Meter Tiefe, von wo aus gepeilt wird: Kirchturm von Peroi, 92 Kabel 64°. Vert.-Doppel-Feuer rot (am Kirchturm von Fasana) 134°.

Selbststellung eines Hochstaplers. Der dreißigjährige Karl Ziehler aus Wien, der als Kassier eines Triester Hauses sehr bedeutende Summen veruntreute, spielte, wie man aus Paris meldet, dort als russischer Oberst Sichrowski in der Lebewelt eine große Rolle. Er lud nun vor einigen Tagen die Damen und Herren, die er in mehreren Nachtlokalen bewirtet hatte, ein, ihm zu folgen, es gelte eine interessante Ueberraschung. Er begab sich zum Polizeikommissär des Quartiers, Gaillon Pechard, und sagte zu ihm: „Ich habe Reue und Heimweh und wünsche ausdieser zu werden,“ dann zu seinem Gefolge: „Adieu, meine Damen und Herren!“ Die Polizei fragte daraufhin dröhnend bei Ziehlers Triester Chef an, ob die Auslieferung verlangt wird. Ziehler besitzt keine zehn Franken mehr.

Lozales.

Wahl der Kommission für die Personaleinkommensteuer. Als Kandidaten für die Schätzungskommission der Personaleinkommensteuer wurden aufgestellt: für den ersten Wahlkörper Herr Stadtrat Karl Franke, für den zweiten Wahlkörper die Herren Heinrich Pregel und Konrad Gyner, für den dritten Wahlkörper die Herren Eneas Selenati, Valentin Wassermann und Johann Iwe.

Theater. Gestern wurde das Gastspiel der kleinen Verwandlungskünstlerin „Fregolina“ beendet. Die jugendliche Künstlerin wurde von dem ausverkauften

Hause mit jubelndem Beifall bedacht. — Von vielen Seiten gehen uns Klagen zu über die mangelhafte Kontrolle der Karten. So soll es an den letzten Tagen vorgekommen sein, daß Leute, obwohl sie ihre Karten bereits vorher gekauft hatten, vom Billeteur im Parterre und der Sicherheitswache mit dem Bemerkten zurückgewiesen wurden, die betreffenden Plätze seien bereits von anderen Personen besetzt. Es wäre sehr wünschenswert, wenn derartigen Unzukömmlichkeiten ein für allemal vorgebeugt würde.

An unsere Leser. Infolge des Feiertages entfiel gestern die Ausgabe unseres Blattes. Die heutige Nummer enthält für unsere auswärtigen Leser Posterscheine.

Falscher Feuerlärm. Vorgestern nachmittags gegen 2 Uhr sah man vom Dache der evangelischen Kirche in Via Specula Nr. 3 Rauchsäulen emporsteigen. Man glaubte, daß ein Feuer im Innern des Gebäudes ausgebrochen sei. Die sofort herbeigeeilte Feuerwehr untersuchte das Dach und fand kein Feuer vor, es handelte sich nur um einen Kaminbruch, von dem der Rauch sich auf das Dach ausbreitete.

Wegen Uebertretung der Sonntagsruhevorschrift wurden angezeigt: der Friseur Josef Martinelli und der Ewarenhandeler Erminius Valente, weil sie ihre Geschäftslökalen über den vorgeschriebenen Stundenplan offen hielten.

Gefunden und im Sicherheitswachkommando abgegeben wurde eine Geldbörse mit einem Geldinhalte, und ein paar Schlüssel. Auf der südlichen Stiege im Hafensadmiralatsgebäude wurde eine Radeluhr gefunden. Der Eigentümer kann dieselbe in der hierämtlichen Militärabteilungskanzlei abholen.

Einbruchsdiebstahl. Gestern nachts wurde in die Frühstücksstube des Herrn Hirsch eingebrochen und der Kasten des Zahlstellers geöffnet, worauf der Dieb einen Betrag von 10—12 Kronen — und der Lade des Verkaufstisches ebensoviel entnahm. Der Täter scheint mit den häuslichen Verhältnissen wohl vertraut gewesen zu sein, denn der Tatbestand läßt vermuten, daß nur ein über Lokalkenntnisse verfügendes Individuum den Einbruch verübt haben kann. Der Täter öffnete die Rollbäden des Geschäftes und entkam mit seiner Beute durch die in die Via Sergia führende Türe.

Deutsche Sängerrunde. Wie bereits gemeldet, wird morgen im Hotel Cuzzi die Jahresvollversammlung der Deutschen Sängerrunde stattfinden. Zahlreiches Erscheinen der Mitglieder erwünscht.

Unser Feuilleton. Es ist uns gelungen, von dem bekannten Schriftsteller Karl Böttcher sechs stimmungsvolle Artikel zu erwerben, mit deren Veröffentlichung wir heute beginnen. Unter dem Titel „Aus fernen Zonen“ bringt der beliebte Erzähler aus der Fülle seiner Eindrücke und Erlebnisse während seiner vierzehnjährigen Studienreisen in vier Weltteilen eine Reihe von fesselnden Aufsätzen, die nachstehende Themen behandeln: Im Regenzuchthaus auf Jamaica; In einer südafrikanischen Diamantmine; Jerusalem bei

Nacht; In Chicagoer Schlachthäusern; Im Kaffertaal; Im Leuchtturm auf Kap Spartal.

Zugentgleisung. Dem Vernehmen nach hat gestern auf der Südbahn eine Zugentgleisung stattgefunden. Unserer dröhnlichen Anfrage konnten wir nichts Genaueres erfahren und auch das k. k. Telegraphen-Korrespondenzbureau brachte über diese Entgleisung keine Nachricht. Tatsache ist jedoch, daß die Wiener Post gestern ausgeblieben ist und hier das Gerücht verbreitet war, daß sechzehn Waggons entgleist seien.

Die Ausweisung Prof. Silvestri. Der „Giornaletto“ benützt die Affäre Silvestri, um in seiner Weise uns anzurempeln, wie denn überhaupt dieses Blättchen keinen noch so lächerlich geringen Anlaß vorübergehen läßt, ohne den, allerdings kläglichen, Versuch zu machen, uns eines anzuhängen. Daß der „Giornaletto“ gerade den Abbe Silvestri, der hier seinerzeit Vaterlandsverrat predigte, unter seine Fittige nimmt, ist für das Blättchen mehr als bezeichnend. Nach von uns an zuständiger Stelle eingezogenen Erkundigungen beruht die Affäre Silvestri auf folgenden Tatsachen: Wie bekannt, hat der irredentistische Hekapostel Abbe Professor Emilio Silvestri im Oktober hier und in Triest in Versammlungen zum Verrat an Oesterreich aufgefordert, aus naheliegenden Gründen aber sofort darauf eine Reise nach Italien angetreten. Auf Grund der von ihm gehaltenen aufreizenden Reden wurde nun seine Ausweisung verfügt und da sich der Heber bereits in seiner Heimat befand, auf diplomatischem Wege ihm das Verbot, nach Oesterreich zurückzukehren, übermittelt. — Und dieses zu offenem Verrate an unserer Vaterlande aufreizenden Mannes, nimmt sich der „Giornaletto“ an. Das sagt wohl genug.

Schwere Verletzung. Zwei Hirten aus der Ortschaft Bagnole, Anton Burlina und Johann Bresak, gerieten auf der Weide in Streit, wobei der Burlina seinen Gefährten mit einem Messer schwer verwundete. Derselbe wurde sofort in das hiesige Krankenhaus überführt.

Im Wirtshause. Die 50jährige Maria Matukina verwundete während eines Wortwechsels im Wirtshause auf dem Monte Castagner einen gewissen Josef Kostesich mit einer Flasche, so daß er schwere Verletzungen davontrug.

Militärisches.

Personalverordnungsblatt für die k. u. k. Kriegsmarine vom 5. Jänner. Allerhöchste Entschlüsse. Seine kaiserliche und königlich Apostolische Majestät geruhen allergnädigst zu verleihen: dem Linienkapitän Franz Wirtl in Anerkennung seiner vorzüglichen Dienstleistung den Orden der Eisernen Krone dritter Klasse und anzuordnen, daß aus dem gleichen Anlaß dem Vst. I. Kl. Josef Laurin der Ausdruck der Allerhöchsten Zufriedenheit bekanntgegeben werde; die Uebnahme des Abteilungs Vorstandes, Korvettenkapitän ab honores außer Dienst Eduard Edler

Sonnenbrand; sie steigen, steigen — müde, träge, ermattet; sie steigen, steigen, steigen — indem die Walze sich dreht und unerbittlich ist wie die daneben stehenden Aufseher, welche die Umdrehung der schaurigen Walze notieren, damit keiner der Gequälten zu kurz kommt.

Allmählich schwinden die Kräfte . . . Besonders ein Regerbursche fällt mir auf, dessen Halsadern wie Stricke geschwollen sind. Er strampelt weiter mit der Kraft der Verzweiflung, beugt sich etwas nach rückwärts, um in der glühenden Hitze besser Atem schöpfen zu können — vergebens: die gequälten Beine versagen den Dienst. Aber vorwärts, du Unglücksmanne, sonst geraten die nackten Füße in das Getriebe. Sie steigen — — steigen — — steigen — — — indem der Arme stöhnend versucht, sich aufzuraffen!

„Halt! Ablösung vor!“

Zehn andere Sträflinge erklimmen die Tretmühle. Die ersten zehn dürfen einige Minuten ruhen.

Ach, wie sie ruhen! Der Kopf fällt nach vorn. Der ganze, schweißtriefende Körper nicht zusammen. Müchtig hebt und senkt sich die Brust. Unterdrücktes Aufstöhnen, gepreßtes Aufseufzen, ersticktes Jammer . . .

Sieben Stunden täglich muß der Sträfling die Mühle bearbeiten — eine Bewegung, welche einem Tagesmarsche bergauf von fünfzehn Stunden entspricht.

Das „Zuchthaus“ nennen die Engländer „Penitentiary“ — Besserungsanstalt. Ob die Verbrecher durch Anwendung der Tretmühlensolter gebessert werden? Ach, sie ist des großen, freien, englischen Volkes unwürdig, die Tretmühle! Man müßte es

vor dem Richterstuhl der Humanität zur Anklage bringen! —

Weiter geleitet mich der liebenswürdige Direktor in verschiedene Arbeitsäle. Ich gelange in die „Schmiede“ — nein, in die Hölle. Wasebalge knirschen, Glühfeuer lobern empor, Schraubentücke knirschen — der ganze niedrige, von heißer Luft erfüllte Raum durchstobt von gellendem Getöse.

„Halt!“ donnert die Stimme des Aufsehers.

Alles verstummt . . . Von den Ambosen, den Schraubstöcken, den Drehbänken, von überall her glozen mich berückte Regergesichter an.

Berückte Regergesichter! Schwarzer kann sich die Phantastie den schwärzesten Teufel nicht vorstellen. Auf nackten Armen, halbnackten Körpern perlen große Schweißtropfen in dieser kurzen Begrüßungspause.

„Vorwärts!“ brüllt die Stimme des Aufsehers. Menschen und Maschinen setzen sich wieder in Bewegung.

Ach, ich mag sie nicht weiter schildern, die verschiedenen grauen Eindrücke während meines Rundganges, mag sie nicht schildern, die große, halbdunkle Steinhalle mit einem grünen, dickbauchigen Faß in der Mitte, über welches diejenigen Sträflinge gekrümmt werden, die mit der Knute intime Bekanntschaft machen müssen — oder die verschiedenen umherstehenden Kübel, aus denen dann Wassermassen auf die Armen herniederfallen — oder eine ganze Front kleiner Zellen, immer eine dunkler als die andere, sodas der Bestrafte je nach seinem Vergehen in Dämmerung oder in tiefe Finsternis gesperrt werden kann, verschärft durch Nachtruhe auf Ziegelsteinen und drei Tage Hunger . . . Es mag genug sein.

Inmitten der hohen Mauern ist noch ein besonderes Terrain eingepfercht und durch Gemäuer abgegrenzt

— gewissermaßen die Einsamkeit in der Einsamkeit, ein Zuchthaus im Zuchthaus.

Dies die Frauenabteilung, in welche ich jetzt mit dem Direktor durch eine schmale eiserne Tür eintrete.

Hier sind etwa hundert Negerinnen eingesperrt — alle im Alter von fünfzehn bis dreißig Jahren. Wie? Meigt bei schwarzen Weiblichkeiten diese Altersstufe mehr zum Verbrechen? . . . Darunter manch schlante, hohe Gestalten, ja sogar einige, die nach Begriffen der Neger-Romeos vielleicht Schönheiten sind.

Ob die Verbrechen der meisten dieser Frauen von Liebe verursacht wurden?

Alle plätschern in einer seeartigen Lache von Seifenwasser herum; sie sind mit Waschen beschäftigt — mit Waschen für einen etwas aparten Kundenkreis: in zwei mächtigen Haufen liegt die Wäsche aus einem Hospital und diejenige des Zuchthauses brüderlich nebeneinander . . . Na, die feinste Wäsche ist das auch nicht!

„In diese Abteilung ist seit vielen Jahren kein Fremder gekommen,“ sagte mir der Direktor. O, ich glaube es gern . . .

Bald verabschiede ich mich nicht nur von der Frauenabteilung, sondern gleich vom ganzen Zuchthaus.

Die Stadt Kingston selbst zeigt viel Ähnlichkeit mit der Hauptstadt der westindischen Neger-Republik Haiti: Port au Prince, und Port au Prince ist ein Schmutzhaufen. Solche Stilleben in Form von Städten sind am schönsten, wenn man sie von Bord des Schiffes aus betrachtet . . .

Wie jetzt unser Dampfer von bannen zieht und der heimgehende Sonnenball weit da drüben eine Flucht hoher Mauern mit darüberhängenden Palmen vergoldet — da macht selbst das schauervolle Neger-Zuchthaus einen Eindruck von anheimelnder Poesie.

von Normann-Friedensfels nach dem Ergebnis der auf sein Ansuchen erfolgten Superarbitrierung als invalid in den Ruhestand und anzubefehlen, daß ihm bei diesem Anlaß der Ausdruck der Allerhöchsten Zufriedenheit bekannt gegeben werde; zu ernennen: den Einjährig-Freiwilligen Mediziner, Titularleutnant, Doktor der gesamten Heilkunde Kornelius Zwanowicz des Infanterieregiments Ernst Ludwig Großherzog von Hessen und bei Rhein Nr. 14 zum provisorischen Korvettenarzt; zu verleihen: dem Marinemediker 1. Kl. Michael Biffial anlässlich seiner Uebernahme in den Ruhestand das Silberne Verdienstkreuz.

Verordnungen des k. u. k. Reichskriegsministeriums, Marinektion. In den Präsenzstand wird überfetzt (mit 1. Jänner 1906): der Pfl. Franz Leist gegen Karenz aller Gehühren beurlaubt. Die angeforderte Entlassung aus der k. u. k. Kriegsmarine wird bewilligt (mit 31. Dezember 1905): dem Maschinenbauingenieur in der Seewehr Mag. Weiß. Außer Stand wird gebracht: der Maschinenleiter 3. Kl. Alois Jarli, als am 19. Dezember 1905 zu Pola gestorben. Dienstbestimmungen. Auf S. M. S. „Monarch“: Pfl. Alexander von Berthold (als Gesamtdetailoffizier). Zum k. u. k. Hafenadmiralat in Pola auf den Stand zur Ergänzung des Flottenpersonals: Korvettenkapitän Friedrich Freiherr von Schleinitz. Zum k. u. k. Marinehospital, Pola: provisorischer Korvettenarzt Dr. Kornelius Zwanowicz. Auf S. M. S. „Szigetvar“: Maschinenleiter 3. Kl. Franz Jina. Auf S. M. S. „Monarch“: Seekadett Felix Elsner. Auf S. M. S. „XVI“: Pfl. Adolf Ritter von Pokorny (als Kommandant). Auf S. M. S. „Leopard“: Pfl. Franz Leist. Auf S. M. S. „Tegethoff“: Seekadett Josef Willonig. Auf S. M. Ueberwachungsboot „Bellona“: die Seekadetten: Hans Thurner (offiziersdiensttaugend), Hermann Holl. Zum k. u. k. Seearienalkommando, Pola: Maschinenleiter 3. Kl. Matthias Biffial (für S. M. S. „Erzherzog Karl“). Zur Verwaltungsabteilung des k. u. k. Seearienals, Pola: Mar.-Kom.-Adj. 2. Kl. Kamillo Hoppe. Zur Torpedobootsdivision des k. u. k. Seearienals, Pola: Pfl. August Hawlik. Zum k. u. k. Hafenadmiralat, Pola: Pfl. Rudolf Gylek, Seekadett Adam Wostwinski, Maschinenleiter 3. Kl. Johann Eizen.

Die Beleuchtungsübungen der Hörer des Torpedo- und des Seeminenoffizierskurses werden am 11., 12., 15., 17., 22., 23., 24. und 25. Jänner l. J. abends von 6 1/4 bis 7 1/2 Uhr und zwar für die erste Gruppe am 11. und 15. Jänner, zweite Gruppe am 12. und 17. Jänner, dritte Gruppe am 22. und 24.

Jänner und für die vierte Gruppe am 23. und 25. Jän. auf S. M. S. „Monarch“ und „Wien“ stattfinden.

Dienstesübergabe. In dienstliche Mission abgehend übergab mit 6. d. Herr Julius von Ripper, k. u. k. Vizeadmiral, die Geschäfte des Hafenadmiralates an Herrn Kontreadmiral Josef Ritter Mauler von Eisenau.

Belobung. Herrn Pfl. I. Kl. Ferdinand Edlen von Steinhart wurde für seine eifrige, von bestem Erfolge begleitete Dienstleistung beim marineteknischen Komitee die belobende Anerkennung des Hafenadmiralates ausgesprochen.

Prüfungen. Am 15. l. Mts. um 9 Uhr vormittags wird die Marinekommissariats-Adjunktenprüfung auf S. M. S. „Bellona“ unter dem Voritze des Linienkapitäns Franz Wirtl beginnen.

Ausbockung. Heute findet bei Wetterzulass die Ausbockung S. M. S. „Szigetvar“ aus dem Trockendock Nr. 1 statt.

Das Militärverpflegungsmagazin in Rifano wurde durch eine Verordnung des Reichskriegsministeriums als selbständige Anstalt aufgelassen und als Filialverpflegungsmagazin dem Verpflegungsmagazin Cattaro angegliedert.

Kommission. Heute um 8 Uhr vormittags Kommission behufs Erprobung des instandgesetzten Ankermanövers auf S. M. S. „St. Georg“, anschließend hieran Wiederholung einer Kreisfahrt auf S. M. S. „St. Georg“.

Deviationsbestimmung. Heute um 7 Uhr morgens wird auf S. M. S. „Habenberg“ die Bestimmung der Deviation des elektrischen Kompasses in See vorgenommen werden.

Urlaube. Der erbetene Urlaub mit sofortigem Antritte wurde bewilligt: drei Tage der Marinelehrerin Marie Edlen von Nerten (Marburg); 1 Tag Pfl. Alfons von Kloss (Triest). — 14 Tage Pfl. Richard Slamejka (Wien und Troppau). — 1 Tag Freg.-Arzt Dr. Kamille Seemann (Triest) und Freg.-Arzt Dr. Egon Keller (Triest).

Die heurigen Kaisermanöver. Die heurigen Kaisermanöver werden sicherem Vernehmen nach in Ostfriesland abgehalten werden.

Ein Marinekorps für Unterseeboote. Wie man aus Paris meldet, bereitet der französische Marineminister einen Erlaß vor, betreffend die Errichtung eines ausschließlich für den Dienst der Unterseeboote bestimmten Marine-Elitekorps, das eine eigene Uniform und höheren Sold erhalten soll.

Kleiner Anzeiger

1 Wort 3, Fettdruck 6 Heller, Minimaltaxe 30 Heller.

Zu vermieten:

Eine Wohnung, bestehend aus 3 Zimmern, Küche, nebst Zubehör, Wasser im Hause, ist zu vermieten. Via Sergia Nr. 14. 272

Wohnung mit 5 Zimmern, Küche, Badezimmer, Garten und Zubehör zu vermieten. — Anfrage bei Konrad Egner, Telephon 51, Via Besenghi 14. 267

Wohnung mit 4 Zimmern, Küche, Badezimmer, Garten und Zubehör zu vermieten. — Auskunft bei Konrad Egner, Telephon 51, Via Besenghi 14. 268

Via Siana 25 ist eine schöne Wohnung, bestehend aus zwei Zimmern, Küche mit Sparherd und Wasser im Hause, zu vermieten. 159

Via Siana 25 ist ein Geschäftslokal, eventuell samt Werkstätte, geeignet für jede Branche, zu vermieten. 158

Zwei möblierte Zimmer zu vermieten. Via Barba 5, Monte Baro. 264

Via Tartini 20 ist eine Wohnung, bestehend aus 3 Zimmern, Kabinett, Badezimmer, Dienstbotenzimmer etc. mit 1. Februar zu verm. 265

Zu mieten gesucht:

Wohnung mit Zimmer, Küche und Zugehör, nicht allzu weit vom Gymnasium entfernt, gesucht. Angebote unter Nr. 255 an die Geschäftsstelle des „P. M.“ 256

Zu verkaufen:

Zeitungsblätter wird billig verkauft in der Geschäftsstelle des „Pol. Morgenbl.“ 256

Neue Möbel, Schlaf- und Speisezimmer samt Küchengerätschaft, Via Arena Nr. 32, 2. Stod., zu verkaufen.

Verchiedenes:

Die firma Jarotti & Co., Schnitzerei- und Vergoldungsanstalt, bringt hiemit ihren B. T. Kunden zur gefl. Kenntnis, daß sie ihr Geschäft von der Via Promontore in die Via Ceude (neues Haus Peressi) verlegt hat. 241

Ein braun- **Jagdhund** ist in Verlust geraten. Gegen fackelhaarer Belohnung ist derselbe Via Monte Rigi Nr. 2 abzugeben. 271

Wir bitten unsere Leser, sich freundlichst stets auf die Ankündigungen im „Polaer Morgenblatt“ zu berufen, wenn sie auf Grund derselben Bestellungen machen.

Das Sträflingschiff.

Secoman von Clark Russell.

13 Autorisiert — Nachdruck verboten.

Nachdem noch zur Sprache gebracht worden war, daß er mit Kapitän Butler in Valparaiso einen Streit gehabt, daß letzterer ihn später wegen Insubordination und Nachlässigkeit im Dienst habe zur Anzeige bringen müssen, daß einer der Reder des „Arab Shief“ ihm den Kapitänsposten auf diesem Schiffe versprochen, und daß dieser Reder ein Verwandter von ihm sei, und nachdem er alles dieses in der offensten Weise zugegeben hatte, wurde Benjamin Nodder aufgerufen.

Dieser war einer jener rohen, halb verkommenen Seefahrer, denen man in englischen Städten so häufig begegnet. Sein rotes Haar hing ihm zottig um den Kopf, das eine seiner glühenden Augen stierte nach der Seite, während das andere geradeaus sah; seine Stimme war so widerwärtig, wie das Geräusch einer Art auf dem Schleifstein, und er stand in dem Zeugenstuhle wie ein Betrunkener, der sich vergebens bemüht, würdevoll zu erscheinen. Seine Vernehmung war nichts als eine Wiederholung des mit Notch angestellten Verhörs.

Ihm folgten die beiden Matrosen, die nichts auszusagen wußten, als daß sie gesehen hatten, wie der Kapitän die Pistole gegen Notch erhob; auch hatten sie den Bohrer suchen helfen.

Dann kamen die Reden des Staatsanwaltes und der Verteidiger und endlich zogen sich die Geschworenen zur Beratung zurück. Nach zwanzig Minuten erschienen sie wieder im Saale, der Obmann verkündete den Spruch. Derselbe lautete:

„Schuldig!“

Die Tante ergriff meine Hand. Mir war, als müße ich sterben.

Mit eintöniger, gleichgültiger Stimme formulierte der Richter das Urteil.

Es wurde auf eine vierzehnjährige Deportation nach einer Strafkolonie erkannt.

Meine Tante stieß einen lauten Schrei aus, ich aber saß stumm und regungslos. Während der ganzen Dauer der Verhandlung hatte Tom nicht ein einzigesmal zu uns herübergeblinzt, jetzt aber, bei dem Aussprechen der Tante, wendete er den Kopf, sah mich an und deutete gen Himmel, als stelle er das Schicksal unserer Liebe Gott anheim. Gleich darauf wurde er abgeführt.

Jetzt trat der Dunkel zu uns. Er sah bleich und tief erschüttert aus.

„Kommt!“ rief er uns zu. „Nachhause!“

Seine Hand zitterte, als er mir beim Aufstehen behilflich war. Noch einen Blick warf ich nach dem Anklagestuhl, in dem Tom gestanden hatte, dann folgte ich wortlos den Vorschreitenden. Ein Wagen brachte uns nach des Dunkels Wohnung.

Hier saß ich stumm und teilnahmslos, bis die Nacht hereinbrach. Der Tante wurde bange um mich; sie fürchtete, ich könnte mir ein Leid antun, und deshalb wich sie nicht aus dem Zimmer. Ich aber sah und dachte nur eins: Tom, wie er als Verbrecher vor dem Richter stand und sein Urteil empfing.

„Wenn sie nur weinen könnte!“ hörte ich die Tante zu ihrem Manne sagen.

Ob ich in jener Nacht geschlafen habe, weiß ich nicht mehr. Als ich am nächsten Morgen wieder das Wohnzimmer betrat, saß der Dunkel am Kaminfeuer, in eine Zeitung vertieft. Er las den Bericht über die Gerichtsverhandlung. Jetzt öffnete ich zum erstenmal wieder die Lippen.

„Ich möchte nachhause gehen,“ sagte ich.

Meine Stimme war so klanglos und rau, daß der Dunkel fast erschrocken die Zeitung sinken ließ.

„Nicht doch, Kind,“ versetzte er. „Noch können wir dich nicht allein lassen.“

Ich war im Begriffe, zu erwidern, daß der Aufenthalt in den Räumen, darin mein Vater und meine Mutter gelebt, die so voll waren von alten, lieben Erinnerungen, wo ich dereinst mit Tom hatte wohnen wollen, mir beruhigend und wohlthuend sein werde. Aber der Schmerz übermannte mich, ich schlug die Hände vor das Gesicht, sank in einen Sessel, legte den Kopf auf den Tisch und brach in Tränen aus. Ich weinte lange und mit einer Heftigkeit, die meinen ganzen Körper erschütterte.

Als der Paroxysmus endlich vorüber war, fühlte ich mich erleichtert und besser. Der Mann war von mir genommen, mein Geist vermochte sich wieder zu rühren, mein Herz freier zu schlagen.

Auf dem Tisch stand das Frühstück bereit; mein Auge überflog die guten Dinge, die Eier, den Schinken, die Butter und das frische Weißbrot.

„Was gibt man den Gefangenen zu essen, Dunkel?“ fragte ich.

„Deswegen Sorge dich nicht, Marian,“ antwortete dieser. „Kapitän Butler ist ein Seefahrer und als solcher mit einer Kost großgezogen worden, im Vergleiche mit welcher das schlechteste Futter im schlechtesten Gefängnis immer noch lecker erscheint.“

„Und was geschieht nun mit ihm?“

„Bis zu seiner Einschiffung bleibt er vielleicht in

Newgate, vielleicht bringt man ihn auch bis dahin in Gefängnis zu Millbank oder auf einer der Hulken unter. Bestimmt kann das niemand wissen.“

„Laß solche Fragen, Kind,“ jagte die Tante. „Du quälst dich nur unnütz damit.“

Ich aber hörte nicht auf sie.

„Wie ist die Behandlung der Gefangenen, Dunkel?“ fragte ich weiter.

„Nicht schlecht,“ antwortete er, wenigstens besser, als die meisten verdienen. Man ernährt sie, kleidet sie und lehrt sie allerlei Handwerke, so daß sie sich später ehrlich durchbringen können, wenn sie wollen.“

„Auf was für Schiffen werden sie nach Australien geschickt?“

„Man mietet dazu Kaufahrer, die sich geeignet erweisen. Im vergangenen Jahre hatte die Regierung einundzwanzig Schiffe gemietet zum Preise von vier Pfund und zehn Schilling die Tonne.“

„Einundzwanzig Schiffe!“ rief die Tante. „Da wundert es mich, daß wir überhaupt noch Spitzbuben in England haben. Einundzwanzig! Man denke! Und in jedem Schiff doch wohl mindestens hundert Verbrecher!“

„Mindestens,“ nickte der Dunkel.

„Waren darunter auch Passagierschiffe?“ fragte ich.

„Gewiß, wohl die meisten.“

„Kann man in solch einem Konviktschiff die Reise nach Australien machen?“

„Ei bewahre, Kind; ebensowenig wie in einem Kriegsschiff.“

„Aber Marian, du bist ja gar nichts,“ warf die Tante ein.

„Und was geschieht mit den Deportierten, nachdem sie drüben gelandet sind?“ fuhr ich in meinen Erkundigungen fort.

„Da kann ich dir nur das sagen, was ich selber darüber gelesen habe,“ antwortete der Dunkel, sich die Tasse zum zweitenmal füllend. „Die Sträflinge werden als Arbeiter an Farmer, Kaufleute, Viehzüchter, kurz, an solche Leute verdingt, die eben Arbeitskräfte brauchen. Auch verwendet man sie zum Bau der Landstraßen. Ob sie dafür Lohn erhalten, vermag ich nicht zu sagen. Gewöhnlich endet die Sache damit, daß sie sich selber irgendwie etablieren. Es steht fest, daß neunundneunzig unter hundert Deportierten nicht wieder in ihre alte Heimat zurückkehren mögen, wenn sie erst einige Jahre da zugebracht haben. Wenn ich ein armer, brotloser Kerl wäre, wahrhaftig, ich hätte gegen eine Deportation nach Australien nichts einzuwenden.“

(Fortsetzung folgt.)

Die beste Reklame

ist ein Inserat im

„Polaer Morgenblatt“.



Wer sein Geschäft heben will, wer auf großen Absatz rechnet, benütze die Spalten unseres Blattes.



Hygienische Spezialität!

franz. und Amerikanische v. 1—10 Kr. das Duzend. Sendungen überall hin. Giuseppe Steindler, Via Sergia, Nr. 7, Pola. —
Spezialität: „Gummi-Artikel“.
Musterkollektion 6 Stüd Kr. 2.50. Preiskurant kostenlos.

Epilepsie

Wer an Krampfzucht, Krämpfen und anderen nervösen Zuständen leidet, verlange Broschüre darüber. Erhältlich gratis und franko durch die privileg. Schwane-Apotheke Frankfurt am Main. 86

Blumenhandlung und Handelsgärtner

JOHANN SZOTSEK - POLA

13 - FORO - 13.

Verkauf jederzeit frischer Blumen und Pflanzen.

Verfertigt billigst und geschmackvoll 231

alle erdenklichen Blumenarbeiten.

ANT. TRANFIĆ - POLA

Via Sissano

(früher Buchdruckerei J. Krmpotić & Co.)

Erste

Lissaner Weinkellerei

und Spezialität in

OLIVEN-OEL

Großes Assortiment und mäßige Preise.

Dampfschiffahrten:

Nach Lussinopcolo, Zara, Spalato, Metković, Gravosa, Cattaro: Montag 12 nachts (Ragusa), Dienstag 4-45 nachm. (Lloyd); Mittwoch 3-30 nachm. (Lloyd); Donnerstag 12-30 nachm. (Lloyd); Freitag 2 früh (Rismondo), 5-45 nachm. (Lloyd); Samstag 2 früh (Pio Negri), 3-30 nachm. (Lloyd); Sonntag 2-30 nachm. (Topić).
Nach Fasana Rovigno, Orsera, Parenzo, Cittanova, Umago, Salvore, Pirano, Triest: Täglich um 6-30 früh (Istria-Trieste) und jeden Freitag 4 früh (Ungaro-Croata).
Nach Cherso, Rabaz, Bersec, Moschienenze, Lovrana, Abbazia, Fiume: Montag 6 früh (Ungaro-Croata); Dienstag 6-30 früh (Ungaro-Croata); Mittwoch (Eillinie) 4 nachm. (Ungaro-Croata); Samstag 6-30 früh (Ungaro-Croata).

Bildhauer- u. Steinmetzatelier

VITTORIO MADRIZ

autorisierter Steinmetzmeister

Pola, Circonvallazione Nr. 43.

Ausführung jeder Arbeit in Stein, Marmor u. Zement. Spezialität für Grabdenkmäler Einfache und Mosaik-Altäre. Original-Dekorierungen von Häusern u. Villen. — Genauigkeit in der Ausführung. —

Billigste Preise!! 147

JOHANN BERNARD

Pola, Via Sergia 29.

Große Ausstellung!

in Kunstwerken aus Bronze, Chinasilber, Nickel u. Plüsch. Puppen, Spielzeuge usw., zu Geschenken geeignet.

Großartiges Wäsche- und Krawattendepôt für Damen und Herren zu staunend billigen Preisen!!

Größtes Möbel-Depot in Pola

A. Paseoletti's Nachfolger Wilhelm Witlaezil

Via Giulia Nr. 9

Via Giulia Nr. 9

empfiehlt seine

reichhaltige Auswahl aller Arten von polierten und matten Möbeln. Spiegel, Bilder, Sesseln, Divans, Waschservice, Kinderstühle und Kinderwagen. Komplette Schlaf-, Speisezimmer und Küchen-Einrichtungen in allen Preislagen.

Waren, welche momentan nicht am Lager sind, werden raschestens besorgt.

Banca popolare Goriziana

Agenzia di Pola. 31

1. Skontiert direkte und domillierte, nicht über 6 Monate fällige Akzente nach der Tagesrate.
2. Gibt Darlehen auf Effekten und Waren.
3. Eröffnet Kredite auf Kontokorrente gegen fidejuxte Bürgschaft.
4. Uebernimmt Spareinlagen in jeder Höhe gegen 4% -ige Zinsen, welche semestral kapitalisiert und vom nächsten Tage der Einlage an gerechnet werden. — Der Einleger disponiert bis zum Betrage von 1000 K ohne Voranzahlung; höhere Beträge bedürfen einer 3-tägigen Voranzahlung.
5. Uebernimmt Einzahlungen in Kontokorrenten gegen Vinkulation auf wenigstens 6-monatliche Skadenz mit höheren als 4% Zinsen, welche mit der Direktion zu vereinbaren sind.
6. Uebernimmt Inkasso von Akzepten, Kupons, Gewinnsten etc. zu mäßigen Konditionen.
7. Uebernimmt in Aufbewahrung öffentliche Effekten, Wertpapiere u. Wertgegenstände.
8. Effektiert jede andere gewünschte bankgeschäftliche Operation.

Generaldepot

des berühmten

Mineralwasser

Heinrich Mattoni Giesshübler

sowie des bestbekanntesten

LOSER JANOS-BITTERWASSER.

LUIGI DEJAK, POLA

Via Kandler.

193

Aufträge nach allen Richtungen werden prompt effektiert.

Franz Hospodarz

Herren- und Damenschneiderei

Kammerlieferant Sr. k. u. k. Hohheit des durchlauchtigsten Herrn Erzherzog KARL STEFAN Pola, Ecke der Via Giulia und Barbacani I. Stock empfiehlt sich gelegentlich der bevorstehenden Saison den geehrten Kunden zur Anfertigung von

Zivil-Herrenkleidern und Uniformen

und beehrt sich gleichzeitig zur gefl. Kenntnis zu bringen, daß er am 15. Dezember l. J. einen allen Anforderungen entsprechenden

DAMENSALON

eingerrichtet und für denselben eine feine Wiener Damenschneiderin engagiert hat, welche Kleider von den einfachsten bis zu den feinsten Balltoiletten anfertigen wird. 122

K. K. priv.

Oesterreichische Creditanstalt für Handel und Gewerbe

Aktienkapital K 100,000.000

Reserven K 42,250.000

Filiale Pola — Dirigent Giusto Rismondo

Befäßt sich mit Bank- und Wechseloperationen aller Art zu den günstigsten Bedingungen, u. zw.:

führt Kontokorrents in Kronen und in fremder Währung, eröffnet Bancogiro-Konten in Kronen und räumt dem Kontoinhaber das Recht ein, auch über sein ganzes Guthaben mittelst Check à vista zu disponieren;

gewährt Kredite in Kontokorrent zu festzusetzenden Bedingungen, erteilt Vorschüsse auf in- und ausländische Effekten, auf Waren und Preziosen;

überläßt Anweisungen auf alle Plätze des In- und Auslandes übernimmt das Inkasso von Wechseln auf sämtlichen Plätzen, den Einzug von Kupons, verlost Effekten etc.;

stellt Kreditbriefe aus für alle Plätze des In- und Auslandes, überläßt Vaglia cambiari in ital. Lire zahlbar à vista in allen Städten Italiens;

beschäftigt sich mit der Beschaffung und Deponierung von Heiratskauttionen, Dienstkauttionen sowie Vadien zu Offertbeteiligungen,

übernimmt in Verwahrung Wertpapiere, besorgt deren Verwaltung und Revision bei Verlosungen, und verwahrt auch Münzen und Preziosen;

übernimmt Einlagen in Kronen und in Napoleons d'or zu festzusetzendem Zinsfuß;

eskomptiert im In- und Auslande zahlbare Wechsel zum jeweiligen Zinsfuß;

kauft und verkauft in- und ausländische Staatsrenten, Wertpapiere aller Art, ausländische Devisen, Münzen etc.;

übernimmt die Versicherung gegen Kursverluste bei Verlosungen;

emittiert Sparbücher.

POLA, 11 Oktober 1905.

17